

Leselust kommt mit den Paten

Bürgerstiftung startet das Projekt „Lesen macht Spaß“

Von Sabine Kempfer

GOSLAR. Warum ist Lesen so wichtig? Die Fähigkeit ist auch im Computerzeitalter die Voraussetzung für den Erwerb von Wissen – und der korrekte Umgang mit der Sprache nicht selten die Eintrittskarte für eine Berufsausbildung. Wer eine Chance haben will, muss lesen lernen – ein Projekt der Bürgerstiftung hilft dabei.

„Lesen bedeutet gerade für lernschwache Kinder eine wahnsinnige Anstrengung“, weiß Karin Petran. „Man muss Geduld haben und Kinder mögen“, beschreibt die Projektleiterin zwei wesentliche Fähigkeiten von Lesepaten, die mit den Kindern lesen üben. Seit Februar hat die ehemalige Konrektorin der Realschule Hoher Weg im Auftrag der Bürgerstiftung Freiwillige gefunden.

In einem Pilotprojekt mit 16 Paten an vier Schulen wurden seit Mai Erfahrungen gesammelt, am 19. September geht es jetzt mit 35 Paten und 110 Kindern an der Schiller- und der Goetheschule, den Grundschulen in Unter- und Oberker und in Jürgenohl mit dem so richtig Lesen los. „Das Projekt ist auf Dauer angelegt, es soll keine Eintagsfliege bleiben“, meinte Joachim Rebmann von der Bürgerstiftung beim Auftaktgespräch im Henry's, das den würdigen Rahmen bot. Soll heißen: Nach einem Schuljahr ist noch lange nicht Schluss, vorausgesetzt, die Paten bleiben bei der Stange.

Sie alle stellen ihr Engagement ehrenamtlich zur Verfügung; die Bürgerstiftung übernimmt, wo nötig, Aufwandsentschädigungen und finanziert unter anderem die regelmäßig geplanten Infotreffen, auf denen die Lesepaten Erfahrungen austauschen und sich hinsichtlich des Umgangs mit den Kindern oder der pas-



Auftakt im Henry's: 35 Frauen und Männer wollen ehrenamtlich mit den Grundschulkindern lesen. Zur Einstimmung geben Günther Hänsel (vorne, Mitte) und Helma Kamrath (nicht im Bild) Lesekostproben aus dem Kinderbestseller „Der Grüffelo“ und aus der Geschichte „Der erste Lehrer“ (Ernst Heimeran).
Foto: Kusian-Müller

senden Literatur austauschen können. Dabei sind auch die Büchereien behilflich, die den Schulkindern und den Lesepaten einen kostenlosen Zugang zum spannenden Lesestoff ermöglichen.

„Die Zahl an Kindern, die Hilfe brauchen, ist groß“, weiß Rebmann;

die 110 Kinder, die zunächst am Projekt teilnehmen, wurden von den Schulen vermittelt. 20 Minuten steht ihnen an einem Tag in der Woche ein Lesepate zur Verfügung.

Leseförderung sei heute für alle Bürgerstiftungen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, sagte Reb-

mann. 35 Paten und 110 Kinder von fünf Schulen unter einen Hut zu bringen, war ein enormer logistischer Aufwand. Deshalb seien jetzt durchaus „preußische Tugenden“ wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit auf beiden Seiten gefragt, so Rebmann.